

Johannesbote



März - Mai 2016 Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktoberdorf

Ich glaube,
dass Gott mir Halt
gibt und
mich stützt.

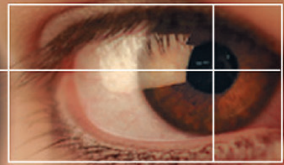
Er freut sich mit mir,
wenn ich glücklich bin
und behütet mich,
wenn ich traurig bin.

Mein Glaube

Er gibt mir
Sicherheit, auf ihn
kann ich mich
immer verlassen.
Wenn mir kein Mensch
mehr hilft,
kein Mensch mehr
zuhört,
ist er da.

Christina Möhlenkamp

G
L
A
U
B
E
R
Z
E
I
T



INHALT UND ADRESSEN

Inhalt:

Gedanken	Seite 3	Unsere Konfirmanden	Seite 14
Geleit	Seite 4	Hallo Kinder ...	Seite 18
Gedanken	Seite 6	Wissen Sie schon	Seite 20
Entstehung der Glaubensbekenntnisse	Seite 7	Seniorengeburtstage	Seite 21
Christlicher Glaube - Aberglaube im Allgäu	Seite 10	Gruppen - Themen - Termine	Seite 22
Wie die Berge in die Schweiz kamen	Seite 13	Unsere Gemeinde	Seite 23

Wichtige Adressen:

Pfarrer Klaus Dinkel

Evang.-luth. Pfarramt Marktoberdorf, Bahnhofstr. 25 Tel.: 08342-2396
Bürostunden: Mo - Fr. 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr Fax 08342-42926
Sekretärin: Martina Heisler

E-mail: Pfarramt.Marktoberdorf@ELKB.de
Internet: www.johanneskirche-marktoberdorf.de

Sprechzeiten: Pfarrerin Stefanie Mangold Mittwoch 9.00 - 10.00 Uhr
Sprechzeiten: Pfarrer Klaus Dinkel Dienstag 10.30 - 11.30 Uhr

Dr. Karl Renner, Vertrauensmann des Kirchenvorstandes
Sudetenstr. 15, 87616 Marktoberdorf, Tel. 08342-7422

Unsere Konten bei der Sparkasse Allgäu BIC: BYLADEM1ALG
IBAN: DE27 7335 0000 0240 0099 02 für Gebühren, Spenden
IBAN: DE54 7335 0000 0240 0026 26 für Kirchgeld

Impressum: Johannesbote, Gemeindebrief der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Marktoberdorf. Herausgegeben im Auftrag des Kirchenvorstandes.
Verantwortlich für den Inhalt: Pfr. Dinkel

Ein herzliches Dankeschön an die Johannesbotensponsoren:

AUTOSINGER

   **Marktoberdorf**
Audi **Kaufbeuren**
www.autosinger.de **Buchloe**

PHYSIOMED
PRAXIS FÜR PHYSIOTHERAPIE
ARNFINN WEHUS + THOMAS LINDER
TERMINNE NACH VEREINBARUNG
TELEFON 08342/41893

Fam. Minck
Marktoberdorf

Schreinerei Herbein
Wald

AN WELCHEN GOTT GLAUBEN SIE?

Ich hadere und zweifle auch, aber letztendlich fühle ich mich geleitet, ich fühle mich in meinem Glauben aufgehoben: im Wissen, dass ich angenommen bin als Kind Gottes, dass ich Schutz finde in ihm. In der Not kann ich mich an Gott wenden, aber auch in Momenten großen Glücks, ich möchte ihn nicht missbrauchen als meinen Kummerkasten.

ANNE-SOPHIE MUTTER, GEIGERIN

 **chrismon**

Text aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

GELEIT

Liebe Gemeinde,
für die einen ist sie langweilig und verzichtbar, für viele andere die schönste Nebensache der Welt: Fußball. „Ein echter Fußballfan lebt alle ‚theologischen Tugenden‘ – also Glaube, Liebe, Hoffnung – in der Beziehung zu seinem Verein, für den er an jedem Spieltag einen Sieg erhofft“, sagt der evangelische Theologe und Sporthistoriker Markwart Herzog.

Religion ist beim Fußball allgegenwärtig: Fußballstadien sind die Kathedralen der Moderne, in denen geweint und gejubelt wird und Fans ihre über Jahre eingeübten, geradezu liturgischen Wechselgesänge anstimmen. „Leuchte auf, mein Stern, Borussia! Leuchte auf, zeig mir den Weg! Ganz egal, wohin er uns auch führt, ich geh mit Dir, Borussia! Bis in alle Ewigkeit“ – singen die Fans von Borussia – Dortmund zur Melodie eines der meistgesungenen christlichen Lieder „Amazing Grace“. Das vielleicht berühmteste Fanlied ist „You will never walk alone“ des FC Liverpool. Darin heißt es: „Wenn du durch Stürme gehst, halte deinen Kopf hoch oben und fürchte dich nicht vor der Dunkelheit. Und du wirst niemals allein gehen!“ Hier finden wir Anklänge an Gottes Zusagen aus Jeremia 43.

Die religiösen Elemente im Fußball lassen uns als Christen aufmerksam werden. Aus dem Griechischen kommend meint „glauben“ im christlichen Sinn, dass ich mich auf Gott verlasse, meine Existenz, mein Leben an ihn binde. Wie Fußballer sich auf den Trainer verlassen, verlassen Christen sich auf Gott: Dass er die richtigen Grundlinien in meinem Leben vorgibt. Dass dieser „Lebens-Trainer“ mich besser kennt als ich mich selber manchmal, dass er spürt, wie er mich motivieren kann für ein gutes und gelingendes Leben. Dass er meine Schwächen mit in dieses Spiel des Lebens einbaut und dafür sorgt, dass ich nicht allzu oft über meine eigenen Beine stolpere...

Sich auf Gott verlassen ist manchmal gar nicht so leicht, weil „Glaube“ eben nicht in unserem normalen Alltagsleben vorzukommen scheint. Auf der Arbeit herrschen andere Gesetze als die der Nächstenliebe. In der Schule herrscht das Gesetz der Leistung. Und wann begegnet man Gott im eigenen Leben? Da fallen uns Christen eben die Momente ein, in denen Gott scheinbar nicht da war: als die Krankheit über das Leben hereinbrach, als die Beziehung gescheitert ist, als man sich so alleine oder überfordert gefühlt hat...

Hier ermuntert uns der christliche Glaube innezuhalten, uns nicht mitreißen zu lassen von den Tiefschlägen und Misserfolgen in unserem „Spiel des Lebens“. Sondern das zu tun, was Fußballspieler und Fußballfans in solch einem Fall tun: aufstehen, durchatmen, den Kopf oben halten und sich nicht vor der Dunkelheit fürchten. Ein Blick an

den Spielrand zeigt, Gott ist da: Er hilft weiter, er verarztet die Wunde, schenkt eine Auszeit und schickt einen dann mit einem Klaps lächelnd wieder ins Leben zurück. „Es ist aber der Glaube das feste Vertrauen auf das Erhoffte, ein Überzeugt sein von dem, was man nicht sieht“, so hilft uns Hebräer 11,1 in der Bibel weiter.

Liebe Gemeinde, lassen wir uns wieder neu anreden von diesem „Fußballtrainer Gott“. Er rennt mit – egal wo Sie sich gerade befinden, darin unterscheidet er sich von einem normalen Fußballtrainer. Er sorgt in unseren manchmal so beängstigenden Zeiten dafür, dass eben gegen allen Anschein das Gute siegt. In der Bibel können wir es nachlesen. -Damit wären wir bei einer anderen Seite, die das Wort „Glaube“ beinhaltet: nämlich dem Glaubensinhalt, das, woran Christen glauben. Hier entdecken wir den Unterschied, der Fußball zur schönsten Nebensache der Welt und den christlichen Glauben zum Fundament unseres Lebens macht: dass bei den Christen der Formschwache oder Verletzte eben nicht aussortiert wird. Dass Christen eine Antwort auf Krankheit, Alter und Sterben haben. Ich lese, dass ich mich nicht nur auf meine Muskelkraft verlassen muss, sondern dass Jesus Christus mich trägt.

Gottes Segen, Ihre Pfrin. St. Mangold



AN WELCHEN GOTT GLAUBEN SIE?

Ich habe einmal eine Kinderfrömmigkeit gehabt und innig gebetet im Bett, aber heute muss ich sagen: Ich wünschte, ich könnte an Gott glauben. Ich denke, dass der glaubende Mensch mit Zuständen der Not besser umgehen kann. Ich fand es grandios, als Margot Käßmann sagte: „Du kannst nie tiefer fallen als in Gottes Hand.“ Was für ein hinreißender Satz! Und so etwas sagen zu können!

ROGER WILLEMSSEN, MODERATOR
UND PUBLIZIST

 **chrismon**



Text aus: „chrismon“, dem Monatsmagazin
der evangelischen Kirche.

www.chrismon.de

E NTSTEHUNG DER GLAUBENSBEKENNTNISSE

Jeden Sonntag sprechen wir im Gottesdienst nach der Bibellesung gemeinsam das Glaubensbekenntnis. Warum tun wir das? Während wir das Vaterunser von Jesus selbst haben, ist das Glaubensbekenntnis im neuen Testament nicht zu finden, zumindest nicht in der Form, in der wir es kennen. Woher kommt also diese Tradition?

Ihren Ursprung hat sie in den Taufbekenntnissen der frühchristlichen Gemeinden, die zunächst jede Gemeinde für sich formulierte und die daher von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich waren. „Um sicherzugehen, dass die in die Gemeinde Aufgenommenen die Grundlagen des Glaubens (in denen sie zuvor unterwiesen worden waren) richtig verstanden hatten, wurden diese Glaubensgrundsätze in Form von Bekenntnissen zusammengefasst und bei der Taufe feierlich deklamiert.“ (H. Jahr, Tübingen 2005) Dabei bezog man sich auf den Taufbefehl aus Matth. 28, 19: Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: „Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

Daraus entstand eine dreigliedrige Formel, die in Frage und Antwort zunächst eine Absage an den Teufel und seine Werke verlangte. Anschließend wurde der Täufling gefragt: Glaubst du an Gott, den Allmächtigen? Glaubst du an Jesus (den) Christus (d.h. glaubst du daran, dass Jesus der Messias ist?) Und glaubst du an den Heiligen Geist, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben? Damit waren die Fundamente des christlichen Glaubens benannt, auf die sich alle Gemeinden gründeten und durch die sie alle miteinander verbunden waren. So verschieden sie auch hinsichtlich ihrer Sprache, Herkunft und Zusammensetzung sein mochten – an diesem Taufbekenntnis erkannten sich die Christen, es war gewissermaßen ihr Identitätsmerkmal, mit dem sie sich auswiesen.

Diese im Wortlaut variierenden Bekenntnisformeln wurden zu Beginn des 2. Jhs., als sich allmählich eine Kirche herausbildete und das Christentum unter Kaiser Konstantin zur dominierenden Religionsgemeinschaft wurde, zu einem für alle verbindlichen Text zusammengefasst, dem sog. apostolischen Glaubensbekenntnis (zunächst allerdings noch ohne den Hinweis auf Gott als den Schöpfer des Himmels und der Erde und ohne Bezug auf die Gemeinschaft der Gläubigen), das schließlich im 5. Jh. in Südgallien seine heutige Gestalt erhielt. Von dort aus verbreitete es sich in Europa, wurde im 9. Jh. unter Karl dem Großen in die Reichsgesetze übernommen und von Kaiser Otto dem Großen im 10. Jh. als Taufbekenntnis im ganzen Reich eingeführt. Seit dem 16. Jh. gilt es sowohl für die römisch-katholische als auch für die lutherische Kirche als Grundlage des Glaubens und unverzichtbarer Bestandteil des Katechismus.

Kaum hatte der römische Kaiser im Jahre 313 n. Chr. die Christenverfolgung in seinem Reich beendet und die uneingeschränkte Religionsfreiheit verkündet, wurde die Einheit der jungen Kirche bereits durch heftige Auseinandersetzungen über die wahre Natur Jesu Christi bedroht, angesichts derer es notwendig erschien, den christlichen Glauben - die „reine Lehre“ – gegen Missverständnisse, Irrlehren oder Einflüsse anderer Kulte und Kulturen abzugrenzen. Während die einen (vertreten durch Arius) Jesus nur als Gott ähnlich ansehen wollten, bestanden die anderen mit dem Bischof Athanasius von Alexandrien darauf, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, nur als Gottmensch die Menschen erlösen könne. Um den Streit zu beenden, berief Kaiser Konstantin 325 n. Chr. ein Konzil in Nikaia (Nicäa) ein, das entschied, dass in Jesus Christus der wahre und einzige Gott gegenwärtig sei. In der Sprache des Konzils (daher auch nicäisches Glaubensbekenntnis): Jesus Christus ist Gottes eingeborener Sohn, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch ihn ist alles geschaffen.

Ein weiterer Konflikt entzündete sich an der Auffassung des Heiligen Geistes. Als Kaiser Theodosius 55 Jahre später (380 n. Chr.) das Christentum zur Staatsreligion erhob, verlangte er von allen Völkern seines Reiches, sich zu der einen Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in gleichartiger Majestät und heiliger Dreifaltigkeit (trinitate) zu bekennen. Diese Formulierung stieß jedoch bei den Arianern (den Anhängern des Arius) auf Widerspruch, die den Heiligen Geist lediglich als Geschöpf und Diener Gottes, nicht aber als gleichartige Wesenheit annehmen wollten. So musste 381 n. Chr. ein zweites Konzil in Konstantinopel einberufen werden, das den Heiligen Geist als den Geist definierte, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten. Damit waren die Arianer endgültig aus der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen, ohne dass jedoch die theologischen Auseinandersetzungen um den rechten Glauben und das rechte Verständnis der Natur Jesu Christi und des Heiligen Geistes aufgehört hätten. Immer wieder zerbrachen sich Gelehrte den Kopf und arbeiteten sich ab an den Fragen: Wie kann der eine Jesus Christus göttliches und menschliches Wesen zugleich sein? Wie sind das Menschliche und das Göttliche in Jesus Christus in Einklang zu bringen? Handelt es sich um ein göttliches Wesen in menschlicher Erscheinung? Oder um ein zweigeteiltes Doppelwesen aus Gott und Mensch (Nestorius)? Oder hat sich in Jesus Christus Gott nur mit einem Menschen verbunden, die menschliche Natur nur „wie ein Kleid“

(Kyrill) angenommen? Schließlich versuchte das 4. ökumenische Konzil von Chalkedon 451 n. Chr. eine Lösung zu finden, indem es folgende Formel beschloss: Der Sohn, unser Herr Jesus Christus, ist ein und derselbe. (Er ist) vollkommen der Gottheit und vollkommen der Menschheit nach, wahrer Gott und wahrer Mensch (...), der in zwei Naturen unvermischt, unverwandelt, ungetrennt und ungesondert besteht. (...) Wir bekennen nicht einen in zwei Personen getrennten, und zerrissenen, sondern einen und denselben einziggeborenen Sohn, das göttliche Wort, den Herrn Jesus Christus.

Angesichts dieser schwierigen und nicht leicht zu verstehenden christologischen und trinitarischen Definitionsversuche kann es hilfreich sein, sich noch einmal auf die Anfänge zurückzubedenken – auf das Taufbekenntnis. In diesem – wie auch in den Artikeln unseres apostolischen Glaubensbekenntnisses – werden nämlich, wie die Bibelwissenschaftlerin Hannelore Jahr erläutert, schlicht die drei Stationen des Heilsweges aufgezeigt und benannt, die der Täufling – der gläubige Christ – im Akt der Taufe durchschreitet: der Vater als Schöpfer der Welt und des Lebens, auch meines eigenen – der Sohn als der uns nahegekommene und gleichgewordene Gott – und der Heilige Geist, der in uns wirkt und uns zum ewigen Leben führt. Es handelt sich also nicht in erster Linie um eine Auflistung von Dingen oder Behauptungen, die wir glauben sollen, sondern, wie Luther sagt, um ein „Bekenntnis zum dreieinigen Gott, der zum Heil der Menschen handelt“. So geht es im ersten Artikel um die Schöpfung, im zweiten um die Erlösung und im dritten um die Heiligung der Welt. Damit steht das Glaubensbekenntnis für Luther als eines der drei Kernstücke des Katechismus in einer Reihe mit den 10 Geboten und dem Vaterunser. Die 10 Gebote zeigen dem Christen, „was er tun und lassen soll“, das Glaubensbekenntnis, „wo er’s (her)nehmen soll“ und das Vaterunser, „wie er’s suchen und holen soll“.

Damit ist „in diesen kurzen Worten (...) das Wichtigste aus der Bibel zusammengetragen wie eine Biene den Honig aus mancherlei schönen, lustigen Blümlein zusammensucht.“ (Martin Luther)

CHRISTLICHER GLAUBE -

Nach der Allgäuer Erweckungsbewegung um Pfr. Joh. Michael Feneberg (1751-1812) wurde dem schwäbisch-alemannischen Stamm eine große Neigung zum Sektenwesen und spiritisieren nachgesagt. Das einsame, abgeschiedene Wohnen, unwegsames und weite Entfernungen erschwerten die kirchliche Betreuung und wurde so die Brutstätte für Aberglauben und Okkultismus. Wie ist in unserer „aufgeklärten“ Zeit, in der die Wissenschaft eine so bedeutende Rolle spielt und man sich großer Fortschritte rühmt, die Ausbreitung des Aberglaubens überhaupt möglich; dazu in solch erschreckendem Ausmaß! Keine Gesellschaftsschicht ist davon ausgenommen. Wie kann Magie, Spiritismus und geheimnisvolle Heilslehren die Köpfe derart verwirren und zum Teil seelisch zerrütten? Eine gefährliche Neugier verleitet mit Hilfe von Menschenweisheit und geheimen Künsten die Zukunft zu erforschen, das Schicksal zu ergründen oder Lebensrätsel zu lösen – ohne nach Gottes Wort oder Willen zu fragen.

Zur Begriffserklärung:

Aberglaube ist eine von Gott losgelöste Glaubenshaltung, eine Weltanschauung, bei der man glaubt, ohne den lebendigen Gott durchs Leben zu kommen.

Okkultismus heißt Geheimwissenschaft. Darunter sind die Lehren und Praktiken zu verstehen, die sich mit der Wahrnehmung übersinnlicher Kräfte beschäftigen, und entsprechend veranlagten Personen (Medien) zugänglich werden können.

Wie wird Aberglauben im Allgäu und darüber hinaus erlebt:

Man geht zu Wahrsagern, um die Zukunft zu erfragen, um herauszubekommen, ob der Ehemann oder die Ehefrau auch treu ist; der Hellseher wird aufgesucht (Kriegszeiten), der ergründen soll, ob der Verschollene noch lebt; man lässt sich die Tarot-Karten legen, um zu erfahren, ob sich ein Geschäft rentiert oder woher ein Unglück droht; das Horoskop wird befragt, um das Schicksal zu erforschen, - Kranke gehen zum „Abbeten“ oder „Brand löschen“, Warzen werden am besten bei Vollmond um Mitternacht „besprochen“. Während die „Weiße Magie“ gewöhnlich unter einem „frommen“ Deckmantel arbeitet, indem sie die „drei höchsten Namen“ missbraucht oder mit dem Kreuzeszeichen ihr Unwesen treibt, hat es die „Schwarze Magie“ bewusst und direkt mit dem Teufel zu tun, um aus Ehrgeiz und Geschäftemacherei übernatürliche Dinge und Lügenwunder zu vollbringen. Sie benutzt das „6. und 7. Buch Moses“ (das mit Moses nicht das Geringste zu tun hat). Im gemütlichen Wohnzimmer ist das „Tischrücken“ mehr als ein Gesellschaftsspiel und besonders spannend wird es, wenn Verstorbene als Geister befragt werden und Verborgenes enthüllen.

Gefährdet sind vor allem Jugendliche, weil sie nur selten ahnen worauf sie sich ein-

ABERGLAUBE IM ALLGÄU?

lassen. Neugier und Langeweile treiben viele in okkulte Zirkel. Das „Pendeln“ über Hausaufgaben und Klassenarbeiten, Fotos von Freunden, über Nachrichten in Handy und Smartphone, gehören zum „normalen“ Umgang. Der eine möchte seine Note in wichtigen Prüfungen erfahren, der andere glaubt nicht, dass sich ein Glas „wie von Geisterhand“ bewegen lässt und will es darum mit eigenen Augen sehen. Reformationstag bzw. Allerheiligen sind Tage der Besinnung, nicht Tage der Hexen und Gespenster des Mittelalters. Fest steht jedoch, dass Halloween in zahlreichen Horrorfilmen und Gruselbüchern stets das Datum ist, an dem die grausamsten Verbrechen begangen werden. Fest steht auch, dass in Satanisten- und Hexenkreisen Halloween bis heute einer der wichtigsten Festtage ist. Die Frage bleibt, ob es wirklich so harmlos ist, mit solchen dämonischen Bräuchen spielerisch umzugehen, denn wer mit übersinnlichen Erfahrungen herumexperimentiert, gefährdet seine Seele, den Einflüssen des Bösen.

Was sagt Gott dazu? Nachdrücklich warnt der lebendige Gott vor solchem Tun: „Ihr sollt euch nicht zu den Totenbeschwörern und zu den Wahrsagern wenden; ihr sollt sie nicht aufsuchen, euch durch sie verunreinigen! Ihr sollt nicht Zauberei treiben... und die Seele, welche sich zu den Totenbeschwörer und zu den Wahrsagern wendet, wider sie werde ich mein Angesicht richten und sie ausrotten...“ (3.Mose 19,26.31; 20,6)

„Es soll keiner unter dir gefunden werden, der Wahrsagerei treibt, kein Zauberer oder Beschwörer oder Magier, oder Bannsprecher oder Totenbeschwörer oder der die Toten befragt... denn ein Greuel für den Ewigen ist ein Jeder, der diese Dinge tut!“ (5.Mose 18,10-12).

Luther über Astrologie, 1540: „Es ist ein Dreck mit ihrer Kunst“

Und William Shakespeare: „Nicht durch die Schuld der Sterne, lieber Brutus, durch die eigene Schuld nur sind wir Schwächlinge

Meine persönliche Erfahrung: Vor der jährlich in Kempten stattfindenden **Esoterik-**Messe kann nur gewarnt werden. Mit dem esoterischen Wissen von den geheimen Beziehungen, Kräften und Techniken kann der Mensch sie sich für seinen äußeren und inneren Fortschritt verfügbar machen. Ich selber wurde bei einem Besuch der Messe, als ich mich ganz bewusst unter Epheser 6, 10-24 (Waffenrüstung Gottes) stellte, „gebeten“, die Veranstaltung zu verlassen, ich sei ein zu großer Störfaktor, die Pendel funktionierten nicht mehr! Und dabei stand ich nicht in der Nähe der Akteure!

Die gute Nachricht des biblischen Evangeliums: Gott liebt dich und hat einen Plan für dein Leben, - Der Mensch ist ein Sünder und von Natur aus von Gott getrennt; -

Jesus Christus ist der einzige Weg um Vergebung zu bekommen; - Jeder von uns muss Jesus persönlich als seinen Retter annehmen.

Viel zu viele Menschen wollten Götter sein, - nur ein einziger Gott wurde ganz klein, wollte Mensch sein; auch bei uns im Allgäu!

Das Ziel Satans ist, die Geschöpfe Gottes ins Verderben zu führen. Darum sind Satanismus und Selbsterstörung austauschbare Begriffe. Jesus Christus nennt ihn den „Vater der Lüge“, und der Gott dieser Welt hat den Sinn der Ungläubigen verblendet. (2.Korinther 4,4).

Das Ziel Gottes aber ist, den Menschen zu retten und aus dem Machtbereich des Bösen zu lösen: „Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis errettet und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe“ (Kolosser 1,13). Und Jesus sagt: „Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf dass jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“ (Johannes 12,46)

Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird errettet werden! (Römer 10,13)



WIE DIE BERGE IN DIE SCHWEIZ KAMEN

Früher war die Schweiz eines der flachsten Länder der Welt. Zwar war das ganze Land voller Sesselbahnen und Skilifte, aber sie führten alle geradeaus. Die Bergstationen waren nicht höher als die Talstationen, und wenn die Leute ausstiegen, wussten sie nicht recht, was tun. „Man sieht hier auch nicht weiter“ sagten sie und fuhren ratlos wieder zurück. Skis und Schlitten versorgten sie zuhinterst in ihren Kellern. „Was uns fehlt“, sagten sie zueinander, „sind die Berge.“ Einmal nun wanderte ein kluger Schweizer nach Holland. Matter hieß er, Benedikt Matter.

Was er dort sah, erstaunte ihn. Das ganze Land war voller Berge, aber es gab weder Skis noch Schlitten, und schon gar nicht Sesselbahnen oder Skilifte. Im Winter stiegen die Holländer zu Fuß auf die verschneiten Gipfel und fuhren in ihren Holzpantoffeln wieder hinunter. Aber nach einem Mal hatten sie genug. Die Pantoffeln füllten sich rasch mit Schnee, und sie bekamen nasse Füße. „Es ist so mühsam“, sagten die Holländer zueinander. „Was uns hier fehlt, ist flaches Land.“ Benedikt Matter horchte auf. „Was würdet ihr denn mit dem flachen Land tun?“ fragte er die Holländer. „Tulpen pflanzen!“ riefen sie sofort, „das gibt nicht viel zu tun!“ „Das trifft sich gut“, sagte Benedikt Matter, „in der Schweiz gibt es fast nur Tulpen. Wir wissen kaum, wohin damit.“

Da beschlossen die Holländer, ihre Berge mit den Schweizern gegen Tulpen zu tauschen. Die Schweizer begannen nun, alle ihre Tulpenzwiebeln in Kisten zu verpacken und nach Holland zu schicken. Mit den Bergen war es etwas schwieriger. Da erinnerte sich Benedikt Matter an das alte Sprichwort „Der Glaube versetzt Berge“. „Wir müssen es nur glauben“, sagte er, „dann passiert es auch.“ Nun gingen alle Schweizer und Holländer einen Tag lang in die Kirche und glaubten ganz fest, dass die Berge von Holland in die Schweiz kämen, und siehe da, in Holland knirschte und krachte es, ein Berg nach dem andern riss sich vom Boden los, flog in die Schweiz und ließ sich dort nieder. Endlich führten die Schweizer Bergbahnen und Skilifte in die Höhe, man hatte oben eine wunderbare Aussicht auf andere Berge und konnte mit den Skis hinunter fahren, und jetzt kamen die Leute von weither, um hier Ferien zu machen.

Die Holländer aber brauchten sich nicht mehr mit den Bergen abzumühen, denn nun war bei ihnen alles flach geworden, und sie pflanzten überall Tulpen und verkauften sie in die ganze Welt.

So waren sie beide zufrieden, die Holländer und die Schweizer, und weil der Mann, dem das alles in den Sinn gekommen war, Benedikt Matter hieß, nannte man den schönsten Berg in der Schweiz zu seinen Ehren das Matterhorn.

(Aus: Franz Hohler/Nikolaus Heidelberg: „Der Riese und die Erdbeerkonfitüre“, DTV-Verlag)

Mit freundlicher Genehmigung des Autors.

UNSERE KONFIRMANDEN 2016

Wir sind die coolen Konfikids 2015/2016. Wir heißen Lara Leonhard, Malte Schuran, Sebastian Reindl, Leonie Menzel und Jasmin Höpfner.

Was wir unter Gemeinde verstehen ist eine Gemeinschaft aller Altersklassen, die jeden akzeptiert, so wie er ist und in der man gemeinsam über Gott reden kann. Gott ist für uns wie ein Vater und ein Hirte, der uns immer beschützt. Die Konfirmation bedeutet für uns, endgültig in der Gemeinde anzukommen und Gott besser kennen zu lernen. Wir wünschen der Gemeinde, dass mehr Jugendliche getauft, konfirmiert und in Gottes Kreis aufgenommen werden wollen.



Hallo, wir sind Nina Buck, Lucas Merk, Helena Gauß, Celina Kister, Daniel Weber und Lenja Szejmies.

Unter Gemeinde verstehen wir das Zusammenhalten, einander helfen und gemeinsam arbeiten. Das Wichtigste in der Gemeinde ist für uns der Zusammenhalt und dass man einander vertrauen kann. Gott ist für uns wie eine zweite Familie. Von einer Gemeinde wünschen wir uns, dass wir eine helfende Hand bekommen und dass keiner ausgeschlossen wird. Gute Zusammenarbeit und gute Kommunikation zwischen den Gemeindegliedern wünschen wir der Gemeinde.

Wir hoffen, es macht uns weiterhin Spaß, in der Gemeinde zu sein und Ihnen, dass wir in der Gemeinde Mitglied sind.



UNSERE KONFIRMANDEN 2016

Liebe Gemeinde,

na, was sagen Sie zu unserem Bild? Das sind wir.

Die Konfirmanden und Konfirmandinnen: Benjamin, Benedikt, Benjamin, Sven, Stefan, Justin, Tom, Michael, Philip, Sarah, Julia, Melissa, Annalena, Daniela, Marei, Lucia und Patricia. – Auf unserem Foto fehlen leider Annalena, Benjamin und Benedikt.



Auch dieses Jahr haben wir wieder ein klasse Team Konfi-Helfer beieinander: Max, Joel, Julian und Annika.

Der Schein trügt nicht, wir sind eine fröhliche Truppe, die zusammenhält. Wir haben Spaß miteinander. Aber wir können auch nachdenklich sein, ganz intensiv bei der Sache sein.

– Was wir bisher gemacht haben? Wir haben uns kennengelernt, ganz wichtig. Denn als Christen üben wir ja auch in einer Gemeinschaft gut miteinander umzugehen und auszukommen. Wir denken über uns selber nach, seltsame Fragen manchmal. Kön-

nen Sie spontan erzählen, welche fünf Punkte Sie an sich liebenswert und gut finden? Ein wenig lernen wir uns (hoffentlich) so zu sehen, wie Gott uns sieht.

Ach ja, Gott. Den wollen wir auch kennenlernen. Nachdem Sie als Leser ja konfirmiert sind, wissen Sie bestimmt was die biblischen Geschichten von Gott erzählen: dass man immer zu ihm beten kann wie zu einem guten Vater. – Dass er uns im Kind in der Krippe an Weihnachten besonders nahe kommt oder dass die Menschen so begeistert von ihm sind, dass er ihr ganzes Leben verändert.

Ob Gott unser Leben verändert wissen wir noch nicht, aber das Team ist sich sicher: Der Heilige Geist weht bei uns recht kräftig. Gerade versuchen wir herauszubekommen, wer Jesus Christus eigentlich war und warum Menschen an ihn glauben. Gerade haben wir gemeinsam mit der Samstagsgruppe unsere Konfirmandenfreizeit erlebt. Müde sind wir, aber voller guter Erfahrungen miteinander und mit Gott. Wir haben zum ersten Mal das Heilige Abendmahl miteinander gefeiert.

Schade, dass die Konfirmandenzeit nun bald schon wieder vorbei ist, findet zumindest das Team. Wir genießen es mit unseren Konfis lustige Spiele zu spielen, Plätzchen zu backen oder uns in den Pausen kiloweise Schokolade und Brezen, die auf keinen Fall fehlen dürfen, in den Bauch zu schlagen.

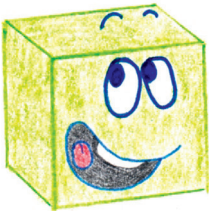
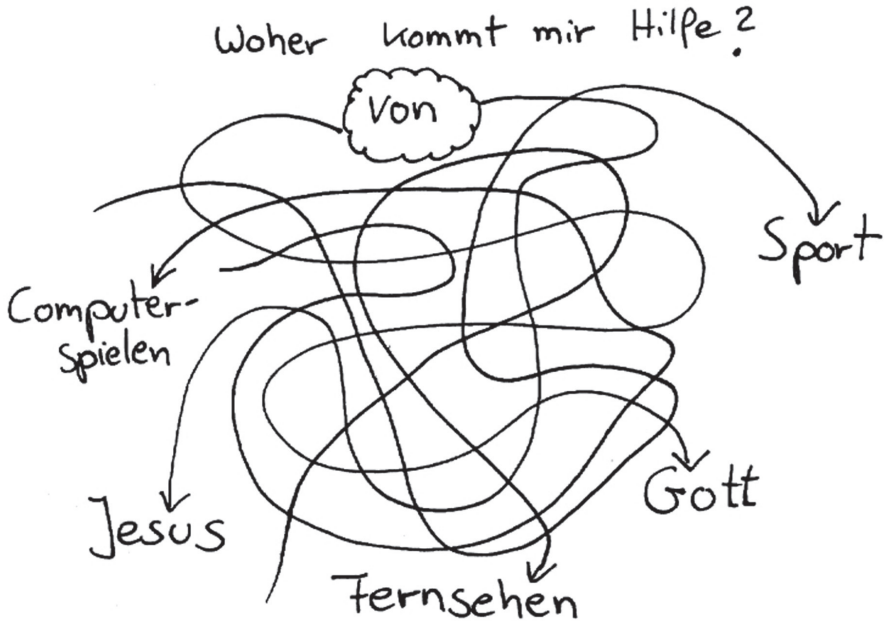
Vielleicht begegnen Sie uns ja und sprechen uns an. Denn wir würden gerne mehr erfahren über die Christen um uns herum: wie sie mit Ungerechtigkeiten in Deutschland und auf der Welt umgehen, wie sie mit Gott reden, wie sie ihr Leben genießen und wie sie als Christen zusammenhalten. – Bei unserer Weihnachtsrallye jedenfalls konnten nur wenige genau sagen, was wir eigentlich genau an Weihnachten feiern.

Bis zur Konfirmation haben wir noch ein wenig Zeit: Zeit, Fragen zu entwickeln und Zeit, kritisch nachzuhaken. Zeit, miteinander zu beten und Zeit, gemeinsam Spaß zu haben.

Ihre Freitags-Konfi-Truppe mit Frau Mangold

HALLO KINDER ...

Suchbild



Woher kommt dir Hilfe?

Ist es nicht schön, einen festen Punkt im Leben zu haben, auf den du dich verlassen kannst? Jemanden zu haben, der dich immer begleitet, weil ER nie schläft und sich um dich sorgt bei Tag und Nacht.

Zugegeben- Dinge wie z.B. Computer spielen, Fernsehen oder Sport treiben machen Spaß und man kann so einiges dabei lernen. Aber wenn das alles aus irgendeinem Grund wegfällt- was bleibt dir dann?

In jeder Situation bleibt dir Gott.

Letztendlich kommt Hilfe von dem, der Himmel und Erde gemacht hat!

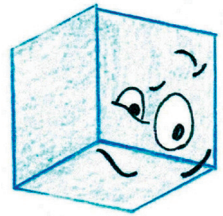
Wenn du willst, dann lies nach in deiner Bibel im Alten Testament: Psalm 121.

Hier sind mögliche Antworten auf die Frage, was alles in unserem Leben fehlen würde, wenn es Jesus nicht gegeben hätte.

- Weihnachten, das Geburtstagsfest von Jesus und damit gäbe es keine Adventszeit mit den vielen Kerzen, Plätzchen, der besonderen Musik, keine Geschenke an Heiligabend...
- Ostern, dieses fröhliche Fest mit den bunten Blumen und der Ostereiersuche und der fantastischen Botschaft, dass Jesus gar nicht tot ist, sondern lebt. Und das bedeutet, dass auch du nach deinem Tod bei Jesus im Himmel weiterleben wirst...
- Sündenvergebung- ein schwieriges Wort. Es bedeutet folgendes: wenn du etwas falsch machst, dann kannst du es Jesus sagen. Und wenn es dir von Herzen leid tut, dass du diesen Fehler gemacht hast, dann nimmt Jesus diese Tat einfach weg. Es ist wie wegradiert, du musst dir deshalb keine Sorgen oder Vorwürfe mehr machen. Man sagt auch, dir ist der Fehler vergeben. Du darfst neu anfangen und versuchen, es besser zu machen...
- Du hast bestimmt noch andere Antworten gefunden....

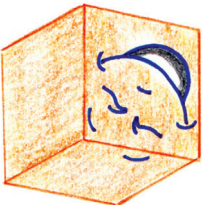
Halleluja! Zum Glück gibt es Jesus!

Was würde dir in deinem Leben fehlen,
wenn es Jesus nie gegeben hätte?
Denk darüber nach! Frag doch auch deine Eltern,
Geschwister oder Freunde, wie sie darüber denken!



Überleg mal!

„Wer hat denn damals die Kinder in Betlehem ermordet?“,
fragt der Pfarrer im Religionsunterricht.
„Das war Rodes.“, glaubt Heiner zu wissen.
Der Pfarrer verbessert ihn: „Herodes.“
„Nein,“ widerspricht Heiner, „zu solch einem Mörder braucht
man nicht Herr zu sagen!“



Heute schon gelacht?

WISSEN SIE SCHON:

... dass am 6. März 2016 im Gottesdienst die Goldene Konfirmation gefeiert wird. Sollten Sie nicht angeschrieben worden sein und zu den Gold-Konfirmanden gehören, melden Sie sich bitte baldmöglichst im Pfarramt, Telefon 08342/2396.

... dass mit diesem Johannesboten der jährliche Kirchgeldbrief verteilt wird. Bitte denken Sie an eine zeitnahe Überweisung dieses wichtigen Beitrages zur Finanzierung unserer Kirchengemeinde.

... dass für die Aktion „Brot für die Welt“ insgesamt Euro 5.695,24 zusammengekommen sind (Basar, Gottesdienste, Spenden usw.). Vielen Dank an alle Spender.

... am Freitag, den 18. März ist es wieder soweit. Um 21:00 Uhr beginnt in der Johanneskirche Marktoberdorf der 24-h-Gebetstag 2016.

... wir suchen für unser Geburtstagsbesuchsdienst-Team dringend Unterstützung, egal ob männlich oder weiblich. Wenn Sie Lust auf diese Aufgabe haben, wenden Sie sich bitte ans Pfarramt oder direkt an Pfr. Klaus Dinkel, Telefon 08342/2396.

... unser Gottesdienst im Grünen findet dieses Jahr am Himmelfahrtstag, 5.5.16, für die gesamte Gemeinde an der kleinen Kapelle in Lengenwang-Frödenberg statt.

Bei schönem Wetter feiern wir einen Gottesdienst an der Kapelle um 10 Uhr. Von 11 Uhr bis zum Mittagessen unternehmen wir eine kleine Wanderung zur Gaststätte „Goldener Adler“ in Lengenwang, wo wir einkehren werden.

Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst um 10:30 Uhr in der Kapelle St. Anna, Kirchthal statt. Auch danach besteht natürlich die Möglichkeit einer Einkehr.

Bitte nehmen Sie Tischreservierungen unter Telefon 08364/1653 selbst vor.

Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Gottesdienst mit unseren Evangelischen aus dem Südosten unseres Gemeindegebietes!



GRUPPEN - THEMEN - TERMINE

	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	
März	01.03.	16.00	Christl. Lebensberatung (JH)	
	04.03.	19.00	Weltgebetstag der Frauen (St. Magnus-Kirche)	
	06.03.	9.45	Godi zur Gold-Konfirm. + AM/KiGo/Kirchenkaffee	
	09.03.	15.00	Kontaktkreis (GS)	
	11.03.	11.00	Rad- und Rollerbasar Kleidermotten (JH)	
	12.03.	14.00	Zwillingsbasar Kleidermotten (Modeon)	
	13.03.	9.45/18.00	Gottesd.+Zwervergl-Godi/Abendgodi	
	15.03.	16.00	Christl. Lebensberatung (JH)	
	17.03.	14.30	Treffpunkt 60+ (GS)	
	18.03.	19.00	Ökum.Jugendkreuzweg (Beginn St. Martin)	
			21.00	24-Stunden-Gebet (Kirche)
	20.03.	8.15/9.45	Godi Ebenhofen/Gottesdienst + Kirchenkaffee	
	22.03.	16.00	Andacht Clemens-Kessler-Haus (Wintergarten)	
	24.03.	15.00/16.00	Gottesd. Gulielminettiheim/Godi Clemens-K.-Haus	
			19.00	Gottesdienst m. stiller Beichte + AM
	25.03.	9.45	Karfreitagsgottesdienst + AM	
	27.03.	5.30	Osternacht anschl. Osterfrühstück (JH)	
	9.45/18.00	Gottesd. + AM/Abendgodi + AM		
28.03.	9.45	Fam.-Godi Emmaus-Gang auf die Buchel		
April	03.04.	9.45	Gottesd. + AM + Kirchenkaffee	
	05.04.	16.00	Christl. Lebensberatung (JH)	
	09.04.	11.00	Frühjahrsbasar Kleidermotten (St. Martin)	
			14.30	Besonderer Tauf-Gottesdienst
	10.04.	9.45/18.00	Gottesdienst/Abendgodi	
	13.04.	15.00	Kontaktkreis (GS)	
	17.04.	8.15/9.45	Godi Ebenhofen/Gottesd.+Kindergodi+ Kirchenkaffee	
	19.04.	16.00	Christl. Lebensberatung (JH)	
	21.04.	14.30	Treffpunkt 60+ (GS)	
	23.04.	9.30	Gehörlosentreffen (Cafe Greinwald)	
	24.04.	9.45/18.00	Gottesdienst/Abendgottesd. + AM	
26.04.	16.00	Andacht Clemens-Kessler-Haus (Demenzstation)		
30.04.	18.00	Konfirmanden-Beicht-Gottesdienst		
Mai	01.05.	9.45	Konfirmanden-Godi + AM (Gruppe Pfrin. Mangold)	
	05.05.		Gottesdienst im Grünen (s. Wissen Sie schon:)	
	08.05.	9.45	Konfirmanden-Godi + AM/Kindergodi	
			18.00	Abendgottesdienst
	10.05.	16.00	Christl. Lebensberatung (JH)	
	11.05.	15.00	Kontaktkreis (GS)	
	15.05.	9.45	Pfingst-Gottesdienst + Kirchenkaffee	
	16.05.	11.00	Ökum. Gottesdienst (St. Martin)	
	19.05.	14.30	Treffpunkt 60+ (GS)	
	22.05.	8.15/9.45/18.00	Gottesd.Ebenhofen/Gottesd./Abendgodi + AM	
	24.05.	16.00	Christl. Lebensberatung (JH)	
29.05.	9.45	Gottesdienst		
31.05.	16.00	Andacht Clemens-Kessler-Haus (Wintergarten)		

UNSERE GEMEINDE

Wöchentliche Termine der Gruppen und Kreise:

Mutter-Kind-Gruppe 0-6 Jahre: Mi. 9.00 - 11.00 Uhr Silke Rippe-Hock: 08377-7509074

Tanzteam Jokita: Do. 16.30 -18.00 Uhr Claudia Ottenthaler: 08342-41704

Mädchen-Gruppe 10 bis 13 Jahre: Angela Bauer: Tel. 1746 Termine siehe Aushang

Kirchenmäuse Mädchen 6-10 Jahre: Fr.15.00 - 16.30 Uhr Angela Bauer: 08342-1746

Kirchenchor: Mittwoch 20.00 - 21.30 Uhr Doris Gerhards: 08342-969867

Liturgischer Chor: nach Vereinbarung, Kontakt Ingrid Schaffert: 08342-897380

Kontaktkreis: jeden 2. Mi. im Monat 15.00 Uhr, Angela Bauer: 08342-1746

Treffpunkt 60+: jeden 3. Do. im Monat 14.30 Uhr, Christel Heinle: 08341-40932

Hauskreise: Informationen erhalten Sie in unserem Pfarramt



TAUFEN

Saimon Kremer, Marktoberdorf

Levi Kaiser, Marktoberdorf

Lara Wohlschläger, Unterthingau



BESTATTUNGEN

Astrid Weyers, 55 Jahre - Karl-Heinz Meißner, 81 Jahre

Kriemhild Weiher, 74 Jahre - Rolf Remer, 87 Jahre

Lydi Blum, 85 Jahre - Hans-Joachim Schmidt, 78 Jahre

Edeltraut Kopp, 91 Jahre - Margot Backer, 96 Jahre

Georg Urban, 97 Jahre

Ostern

Der Glaube an das **Leben** überwindet den **Schmerz**

Ostern in unserer Gemeinde

24.03. Gründonnerstag

15.00 Uhr Gottesdienst Gulielminettiheim

16.00 Uhr Gottesdienst Clemens-Kessler.-Haus

19.00 Uhr Gottesdienst m. Stiller Beichte + AM

25.03. Karfreitag

09.45 Uhr Karfreitagsgottesdienst + AM

27.03. Ostersonntag

05.30 Uhr Osternacht anschl. Osterfrühstück (JH)

09.45 Uhr Gottesdienst + AM

18.00 Uhr Abendgottesdienst + AM

28.03. Ostermontag

09.45 Uhr Fam.-Godi Emmaus-Gang auf die Buchel

